Schulpädagogik Heute
H. 6 (2012), 3. Jahrgang
Körper, Bewegung und Schule
ISSN der Zeitschrift: ISSN 2191-754X
Prolog-Verlag

Christopher Heim, Robert Prohl & Andreas Bob

Ganztagsschule und Sportverein

Zusammenfassung: Der Ausbau der Ganztagsschule und die damit verbundene Öffnung für außerschulische Institutionen stellen einen Paradigmenwechsel im deutschen Schulsystem dar, der nicht nur die Schulen selbst, sondern auch den organisierten Sport als wichtigsten Kooperationspartner vor große Herausforderungen stellt. Die nachfolgend vorgestellte Studie überprüft vor diesem Hintergrund den Ist-Stand wünschenswerter pädagogischer Mehrwerte durch Synergien des Sports in Schule und Verein. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen dabei die Auswirkungen der Kooperation von Schulen und Verein auf die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am organisierten Sport sowie die Nutzung und Bewertung der Ganztagsangebote aus Schülersicht.

The All-day schools and sports clubs

Abstract: The proliferation of all-day schools and the accompanying opening of hitherto closed institutions to external organisations represent a paradigm shift in the German educational system. This shift has impacted not only schools but also organised sports, which had previously been conducted exclusively as extracurricular activities via club membership. With this backdrop in mind, the current study explores systematically the extent to which pedagogical synergistic benefits develop when schools and sporting clubs work together in partnership, focussing especially on student participation rates in organised sports and student perceptions of school-club collaborations.

1 Problemstellung

Dem bedarfsgerechten Ausbau der Ganztagsschulen wird in Hessen hohe Priorität eingeräumt. Im Schuljahr 2011/12 verfügten 788 Schulen, das ist nahezu die Hälfte aller öffentlichen Schulen der Primarstufe, der Sekundarstufe I und der Förderschulen, über ein Ganztagsangebot (Hessisches Kultusministerium, 2011). Übergeordnete Zielstellung dieser Schulreform ist es, dem Bedarf und der Forderung nach einer umfassenden Bildung und Betreuung der Schülerinnen und Schüler nachzukommen. In den Schulkonzepten sollen dabei reguläre Unterrichtsangebote mit außerschulischen Bildungs- und Freizeitangeboten verzahnt werden. Für die tägliche Arbeit in den Sportvereinen bedeuten diese Veränderungen, die als die größte Herausforderung für die Sportentwicklung seit der Wiedervereinigung Deutschlands gilt, tiefgreifende Neuerungen, die sich insbesondere in Fragen der Zusammenarbeit zwischen Sportverein und Schule manifestieren (Naul 2011, 32).

Wie die sogenannte StEG-Studie (Holtappels, Klieme, Rauschenbach & Stecher 2007) zeigt, bilden die Sportvereine heute unter den Kooperationspartnern für die Ganztagsschule deutlich die Majorität: So sind Angebote mit sportlichen Schwerpunkt an knapp 95% der Grundschulen mit Ganztagsangebot vorhanden, an den Sekundarstufen 1 liegt die Zahl mit knapp 90% nur unwesentlich niedriger (Holtappels 2007, 192). An 46% bis 52% der Schulen findet dieses Angebot an 2-3 Tagen, an 26% bis 35 % der Schulen sogar an 4-5 Tagen in der Woche statt. Dementsprechend erstellen bereits 27,3 % der Sportvereine im Rahmen des Nachmittagsangebotes gemeinsame Angebote mit Schulen (Doll-Tepper, 2011). Derartig hohe Beteiligungsraten werden von keinem anderen Angebot bzw. keinem anderen Anbieter aus dem Bereich der Kinder- und Jugendarbeit auch nur annähernd erreicht.

Ausgangspunkt der Gestaltung der Sportkultur an (Ganztags)schulen ist der im Rahmenplan aller Bundesländer ausgewiesene pädagogische Doppelauftrag des Schulsports „Erziehung zum Sport und Erziehung durch Sport“. Im organsierten, außerunterrichtlichen Sport äußert sich dieser Auftrag in einer gesellschaftlichen „Doppelfunktion“ (Prohl, 2010, 190), die

die „educational base-line“ der Sportsysteme Schule und Verein darstellt. Diesen „pädagogischen Grundgedanken“ gilt es in den Sportangeboten der Ganztagsschule als der „dritten Säule“ des Kinder- und Jugendsports konzeptionell zu verankern (vgl. Dialogforum zwischen Sportwissenschaft und Sportorganisation, 2011).

Mit Blick auf die Dimension der Erziehung zum Sport soll allen Kindern und Jugendlichen einen Zugang zur Sportkultur ermöglicht werden: „No child left behind“. Aus diesem Grund sollten ganztägliche Schulsportangebote sowohl sportartengebundene und wettkampforientierte als auch offene und bewegungsfeldorientierte Inhalte umfassen. Entscheidend ist, dass allen Schülern in der Palette des Angebots die Möglichkeit eröffnet wird, lohnende Bewegungserfahrungen zu erwerben. Dabei ist für die nachmittäglichen, informellen Bildungsangebote eine weitreichende Niveaudifferenzierung günstig, die vom Schnupperangebot bis hin zu Leistungsgruppen in den traditionellen Sportarten, von Angeboten einer Bewegungsbaustelle im Grund- und Förderschulbereich bis hin zu Neigungsgruppen für Trendsportarten in der Sekundarstufe reicht und sich darüber hinaus gegenüber weiteren bewegungskulturellen Feldern wie bspw. zirzensischen Aktivitäten öffnet (vgl. grundlegend dazu Braun 2010).

Die allgemeinbildende Funktion der Erziehung durch Sport, die Klafki (2001) im didaktischen Kontext mit den Schlüsselqualifikationen Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Solidarität umschreibt, findet sich im organisierten Sport in vergleichbarer Weise wieder. So stellen Brettschneider, Kleine & Brandl-Bredenbeck (2002, 93) fest, dass „Gemeinschaft, Solidarität und Geselligkeit als wichtige Stützen des Vereinslebens und als zentrale Merkmale des Sportvereins (gelten)“. Die Deutsche Sportjugend bindet die Qualität der Angebote im Kinder- und Jugendsport insbesondere an die Selbstbestimmung und Mitbestimmung der jugendlichen Mitglieder: „Selbstbestimmtheit und sportliche Leistungsfähigkeit schließen sich also nicht aus. Für Sportvereine sollte dies bedeuten, die Jugendlichen bei den Inhalten und Schwerpunkten der Angebote mitbestimmen zu lassen“ (dsj, 2002, 49).

Trotz dieser Überschneidungen zwischen dem unterrichtlichen Doppelauftrag und der außerunterrichtlichen Doppelfunktion sowie der großen Anzahl an Kooperationen zwischen Schulen und Sportvereinen (s.o.) werden die Auswirkungen der Reform sowohl in den Schulen als auch den Vereinen bis heute ambivalent wahrgenommen und diskutiert. Positiv ist sicherlich der jeweils sich ergebende potentielle Mehrwert zu sehen, der auf Seiten der Vereine vor allem in der Möglichkeit liegt, mit *allen* jungen Menschen einer Generation in Kontakt zu kommen, die somit – im Falle einer Motivation durch die Angebote der Ganztagsschule – unter quantitativem Aspekt als potenzielle Vereinsmitglieder zur Verfügung stehen und unter qualitativem Aspekt als Innovationspotenzial des Vereinslebens fungieren können (z.B. durch Gründung neuer Sparten). Darüber hinaus zielt der im Verein organisierte Sport nicht nur auf das Sporttreiben als solches, sondern auf die Partizipation möglichst vieler Menschen an der Zivilgesellschaft, um auf diese Weise einen Beitrag zur gesellschaftlichen Integration zu leisten.

Auf Seiten der Schulen sind Mehrwerte durch Synergien zu erwarten, indem durch Kooperationspartner (vorrangig Sportvereine) eine Angebotspalette gewährleistet wird, die auf alle Schülerinnen und Schüler zugeschnitten ist und die aus eigenen personellen Mitteln nicht zu erreichen wäre. Mit Blick auf die Erziehung durch Sport können aus der Komplementarität des Selbstverständnisses des organisierten und des Schulsports ebenfalls Synergien abgeleitet werden (vgl. Neuber & Derecik 2011). Wie erwähnt zielt der im Verein organisierte Sport auf Partizipation und gesellschaftliche Integration. Hier bieten sich für die Institution Schule bisher nicht ausgeschöpfte Chancen der Qualitätsentwicklung, die zu einer Verbesserung des sozialen Schulklimas und verstärkter Identifikation der Kinder und Jugendlichen mit Ihrer Schule führen kann.

Abbildung 1 fasst die durch Synergie-Effekte zwischen Schulen und Verein erwarteten pädagogischen Mehrwerte der „dritten Säule“ des Kinder- und Jugendsports zusammen.

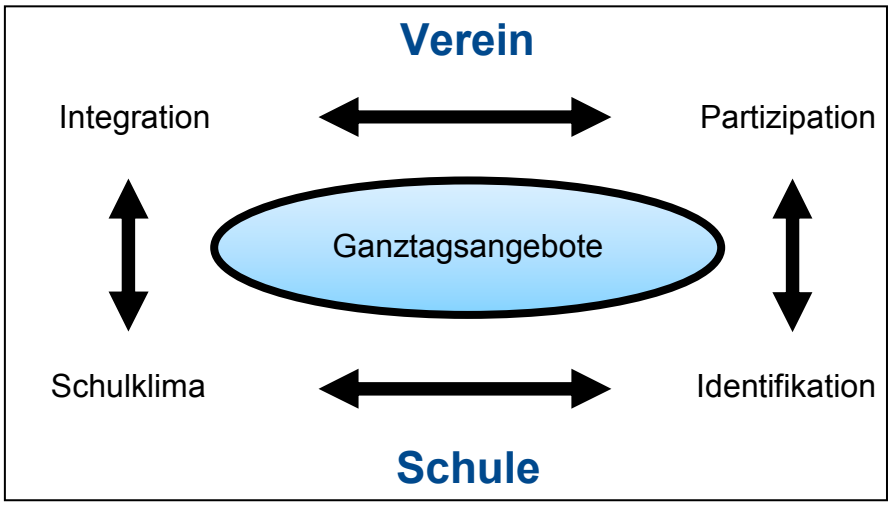

Abbildung 1: Eckpunkte synergetischer Mehrwerte durch außerunterrichtliche Sportangebote an hessischen Ganztagsschulen als der „dritten Säule“ des Kinder- und Jugendsports.

Andererseits wird von Seiten des organisierten Sports jedoch kritisch gesehen, dass für die Sportvereine das Risiko besteht, ihre traditionelle Vereinsstruktur einzubüßen und im Bildungssetting am Nachmittag eine untergeordnete bzw. keine Rolle mehr zu spielen, da die Teilnahme der Kinder und Jugendlichen am „regulären“ Vereinstraining durch evtl. Überschneidungen mit den schulischen Ganztagsangebotes erschwert oder sogar unmöglich gemacht wird. Aus schulischer Sicht ist die Frage nach den pädagogischen Qualitätsstandards für außerunterrichtliche Sportangebote als Beitrag zur Sportkultur ebenso ungeklärt wie die zukünftige Rolle der Sportlehrkräfte in einer sich zunehmend öffnenden Schule. Ebenso ist unklar, inwieweit die schulischen Nachmittagsangebote – insbesondere im Hinblick auf die überaus heterogene Zielgruppe im Ganztag – ihre Adressaten (hier vor allem die Kinder, die bisher nicht in einem Sportverein aktiv sind) überhaupt erreicht (vgl. hierzu auch Neuber, 2009, 12).

Auf dieser Grundlage haben das Hessische Kultusministerium und der Landessportbund Hessen im Jahr 2009 gemeinsam ein Evaluationsprojekt in Auftrag gegeben, das den Ist-Stand wünschenswerter pädagogischer Mehrwerte durch Synergien des Sports in Schule und Verein empirisch überprüfen soll, um daraus Hinweise für die Optimierung von Kooperationsmaßnahmen abzuleiten. Im Rahmen des vorliegenden Beitrags wird zunächst die Anlage der Untersuchung in relevanten Zügen vorgestellt, um anschließend die wesentlichen Ergebnisse zu den Auswirkungen der Kooperation von Schulen und Sportvereinen auf die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am organisierten Sport (Fragestellung 1) sowie die Bewertung der Ganztagsangebote aus Schülersicht vorzustellen (Fragestellung 2). Abschließend werden im Rahmen einer Diskussion Folgerungen für die zukünftige Gestaltung der Zusammenarbeit von Schulen und Sportvereinen im Ganztagsbetrieb aus den Befunden abgeleitet.

2 Untersuchungsplan

2.1 Design

Ziel der Untersuchung ist die Evaluation der Nutzung und Bewertung von Sportangeboten an Ganztagsschulen im Zusammenhang der genannten Parameter (vgl. Abb. 1). Dies erfordert streng genommen ein längsschnittliches Untersuchungsdesign (Prä-/Post) über vier bis sechs Jahre, das jedoch aufgrund des engen Zeitrahmens des Projekts und der Dringlichkeit daraus ableitbarer und umzusetzender Maßnahmen nicht realisierbar war. Stattdessen wurde ein vergleichender Querschnitt zwischen Versuchs- und Kontrollschulen mit und ohne sportbetontes Ganztagsangebot durchgeführt, wobei auftretende Unterschiede als Effekte interpretiert werden. Diese Forschungsstrategie der Schulvergleichsstudie ist ein in der Wissenschaft anerkanntes Verfahren, das regelmäßig belastbare und aussagekräftige Ergebnisse erbringt (vgl. u.a. Prohl & Scherrer 1995).

Um ein möglichst breites Schülerspektrum zu erfassen, wurde die Untersuchung an integrierten und kooperativen Gesamtschulen mit sechsjähriger Mittelstufe (G9) durchgeführt. Zur Auswahl geeigneter Schulen wurden zunächst mittels einer Analyse der auf den Homepages der Schulen beschriebenen Angebote eine Vorsichtung aller hessischen Gesamtschulen vorgenommen und Vorgespräche mit in Frage kommenden Schulen hinsichtlich ihrer Bereitschaft zur Teilnahme geführt. Für die Untersuchung ausgewählt wurden letztlich je zwei Versuchs- und Kontrollschulen aus einem Ballungsgebiet sowie einer ländlichen Region. Grundlage für die Eignung als Versuchsschule war eine bereits seit mehreren Jahren in Form eines offenen Ganztagsangebots an fünf Tagen in der Woche bestehende Kooperation mit dem organisierten Sport; die Kontrollschulen verfügten hingegen über keine außerunterrichtlichen Angebote.

Die Datenerhebung erfolgte an allen vier Schulen mittels Fragebögen. Dabei kamen je nach Fragestellung unterschiedliche Antwortvorgaben zum Einsatz (ja/nein bzw. fünfstufige Likert-Skala). Alle Fragebögen wurden im Rahmen einer Voruntersuchung hinsichtlich der Einhaltung testkritischer Gütekriterien geprüft.

Mit Blick auf die Kooperation zwischen Ganztagsschule und Sportverein wurden die Perspektiven der Schüler und Eltern erfasst. Dabei interessierten vor allem die Bewertung und die pädagogische Qualität der Ganztagsangebote im Vergleich zu den Angeboten der Sportvereine. Darüber hinaus wurden Merkmale der Partizipation (Vereinsmitgliedschaft und Teilnahme) erfragt.

2.2 Personenstichprobe

An der Fragebogenerhebung nahmen insgesamt 2.986 Schüler der 5. bis 10. Klasse, 2.024 Eltern, 126 Lehrer und 16 Übungsleiter teil. Die genaue Aufstellung ist Tabelle 1 entnehmen. Für die Interviews stellten sich an beiden Versuchsschulen jeweils der zuständige Ganztagskoordinator sowie je ein Vertreter aus einem kooperierenden Verein zur Verfügung.

Tabelle 1: Verteilung der Untersuchungsteilnehmer auf die vier Schulen. In Klammern jeweils die Rücklaufquote der Fragebögen.

	Schüler/innen	Eltern	Lehrer/innen	Übungsleiter/innen
Ganztagsschule 1 Stadt	537 (94,5%)	329 (57,9%)	36 (56,3%)	10 (58,8%)
Halbtagsschule 1 Stadt	570 (90,0%)	334 (52,8%)	16 (29,6%)	-
Ganztagsschule 2 Land	976 (90,9%)	716 (66,7%)	43 (64,2%)	6 (27,3%)
Halbtagsschule 2 Land	903 (93,7%)	645 (66,9%)	31 (44,9%)	-
Summe	2986	2024	126	16

In der Gesamtbetrachtung nehmen knapp unter 40% der Ganztagsschüler am Ganztagsprogramm teil. Von diesen Schülern besuchen ca. 53% Angebote mit sportlichem Schwerpunkt (Tabelle 2), obwohl solche Angebote nur ca. 30% Anteil am Ganztagsprogramm ausmachen.

Die Teilnahme an nachmittäglichen Ganztags-Angeboten ist vor allem eine Domäne der jüngeren Schüler. Besuchen in den Jahrgangsstufen 5 und 6 noch durchschnittlich 62,1% der Schüler mindestens ein AG-Angebot im Rahmen des Ganztagsprogramms, fällt diese Zahl über 40,9% in der Jahrgangsstufe 7/8 auf nur noch 14,0% in der Jahrgangsstufe 9/10. Die überwiegende Mehrheit der Schüler besucht dabei ein oder zwei Angebote (Tabelle 3). Es fällt auf, dass unter den Schülern, die im Rahmen des Ganztagsprogramms Sportangebote besuchen, mehr als 50% dies ausschließlich in der gleichen Sportart tun, die sie auch im Verein betreiben. Weitere 10% betreiben im Ganztagsprogramm sowohl ihre eigene als auch eine weitere Sportart (Tabelle 4).

Tabelle 2: Anzahl der Ganztagsschüler beider Schulen, die mindestens eine AG im Rahmen des Ganztagsangebots besuchen.

	Anzahl der Schüler	davon Teilnehmer am Ganztagsangebot	davon Teilnehmer an Sportangeboten
Klasse 5	230	156 (67,8%)	101 (64,7%)
Klasse 6	255	145 (56,7%)	57 (39,3%)
Klasse 7	257	117(45,5%)	67 (57,3%)
Klasse 8	256	93 (36,3%)	51 (54,8%)
Klasse 9	223	41 (18,4%)	18 (43,9%)
Klasse 10	292	31 (10,6%)	16 (51,6%)
Gesamt	1513	583 (38,7%)	310 (53,2%)

Tabelle 3: Anzahl der von den Schülern besuchten Angebote

	1 Angebot	2 Angebote	3 Angebote	≥ 4 Angebote
Gesamt	310 (55,2%)	150 (26,7%)	38 (6,8%)	64 (11,4%)

Tabelle 4: Anzahl der Schüler, die im Rahmen des Ganztags die gleiche, eine andere oder die gleiche und eine andere Sportart wie im Verein besuchen.

	Ganztagssportart entspricht dem Vereinssport	Ganztagssportart entspricht nicht dem Vereinssport	Beides
Gesamt	102 (51,5%)	76 (38,4%)	20 (10,1%)

2.3 Datenerhebung und -auswertung

Die Datenerhebung erfolgte an allen vier Schulen nach dem gleichen Muster. Zunächst füllten die Schüler ihren Fragebogen in einer Unterrichtsstunde in Beisein einer hierfür speziell geschulten Person aus. Zudem erhielt jeder Schüler den Elternfragebogen mit der Bitte, diesen von einem Erziehungsberechtigten ausfüllen zu lassen und anschließend in einem ebenfalls bereitgestellten Umschlag verschlossen wieder zurückzugeben. Die verschlossenen Umschläge wurden vom Klassenlehrer eingesammelt und anschließend gebündelt der Universität übergeben. Die in der jeweiligen Erhebungsstunden anwesenden Lehrer füllten den Lehrerfragebogen zeitgleich mit den Schülern aus, den restlichen Lehrkräften wurden die Fragebögen in die jeweiligen Fächer gelegt, verbunden mit der Bitte, diese auszufüllen und in einem verschlossenen Umschlag im Sekretariat abzugeben. Von dort wurden sie an die Universität weitergeleitet. Aufgrund dieser begleiteten Datenerhebung konnten – mit Ausnahme der Lehrerfragebögen an der Halbtagsschule Stadt – Rücklaufquoten erreicht werden, die durchgängig auf oder im Falle der Schülerbefragung deutlich über dem Niveau vergleichbarer Studien (StEG, Sprint) liegen (s. Tabelle 1). Die Datenerhebung erstreckte sich von Dezember 2009 bis Oktober 2010.

Die Datenauswertung erfolgte nach den in der empirischen Sozialforschung üblichen deskriptiven und inferenzstatistischen Verfahren, wobei zur Überprüfung von Zusammenhängen und Unterschieden je nach Fragestellung und vorliegendem Skalenniveau U-Tests und Chi-Quadrat-Tests zum Einsatz kamen. Bei Stichprobengrößen von $n < 500$ wurde als Irrtumswahrscheinlichkeit $p = 0.05$, bei größeren Stichproben $p = 0.01$ festgelegt. Sämtliche Berechnungen erfolgten mit SPSS in der Version 19.

3 Ergebnisse[1]

3.1 Fragestellung 1: Partizipation am organisierten Sport

Mitgliedschaft im Sportverein (Angaben der Schüler)

Wie einführend dargelegt, ist der Einfluss der Ganztagsschule auf die Partizipation der Schüler im Sportverein ein Thema, das gegenwärtig kontrovers diskutiert wird. Die diesbezüglich erhobenen Daten hinsichtlich der Partizipation am organisierten Sport zeigen zwei klare Ergebnisse:

- Zum einen scheint – entgegen anderslautender Meinungen – der Besuch einer Ganztagsschule keine signifikanten Auswirkungen auf die Mitgliedschaft in einem Sportverein zu haben (s. Abbildung 2). 59,2% der Schüler der beiden im Rahmen dieser Studie untersuchten Ganztagsschulen geben mindestens eine Mitgliedschaft in einem Sportverein an, gegenüber 62,7% an den beiden Halbtagsschulen. Dieser Unterschied ist statistisch nicht signifikant (s. Tabelle 5).

- Zum anderen sind innerhalb der beiden Ganztagsschulen die Teilnehmer am Ganztagsprogramm mit 67,3% gegenüber 54,1% der Nicht-Teilnehmer signifikant häufiger Mitglieder in Sportvereinen (s. Abbildung 3 und Tabelle 5).

Erwähnenswert ist schließlich die Tendenz, dass unter den Ganztagsschülern die Teilnehmer an Sportangeboten mit 71,7% gegenüber den Teilnehmern an anderen Angeboten (62,1%) häufiger Mitglied in einem Sportverein sind. Dabei wird allerdings die Grenze der Signifikanz knapp verfehlt (s. Tabelle 5).

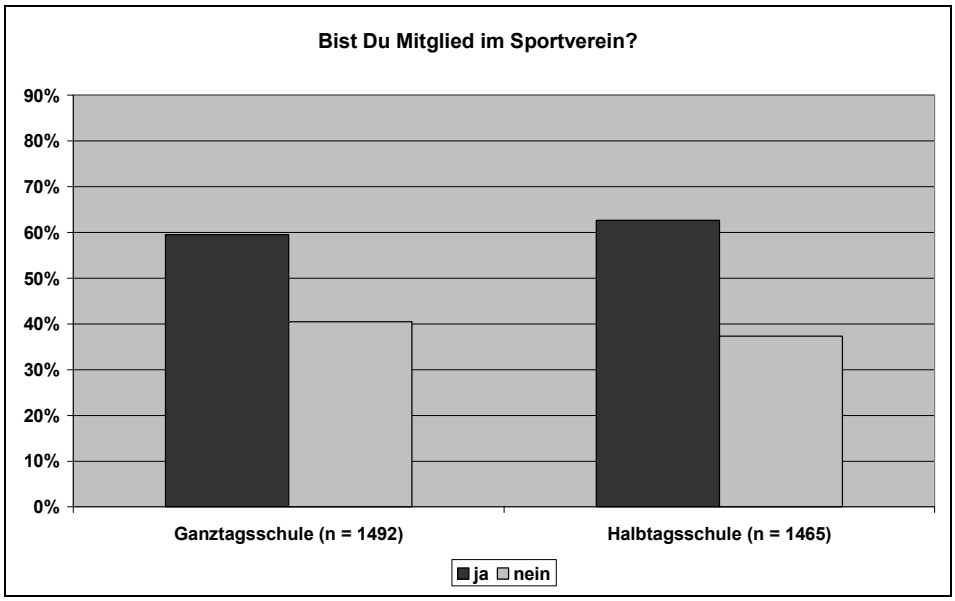

Abbildung 2: Anteil der Sportvereinsmitglieder in der Gesamtstichprobe (Halbtag vs. Ganztag).

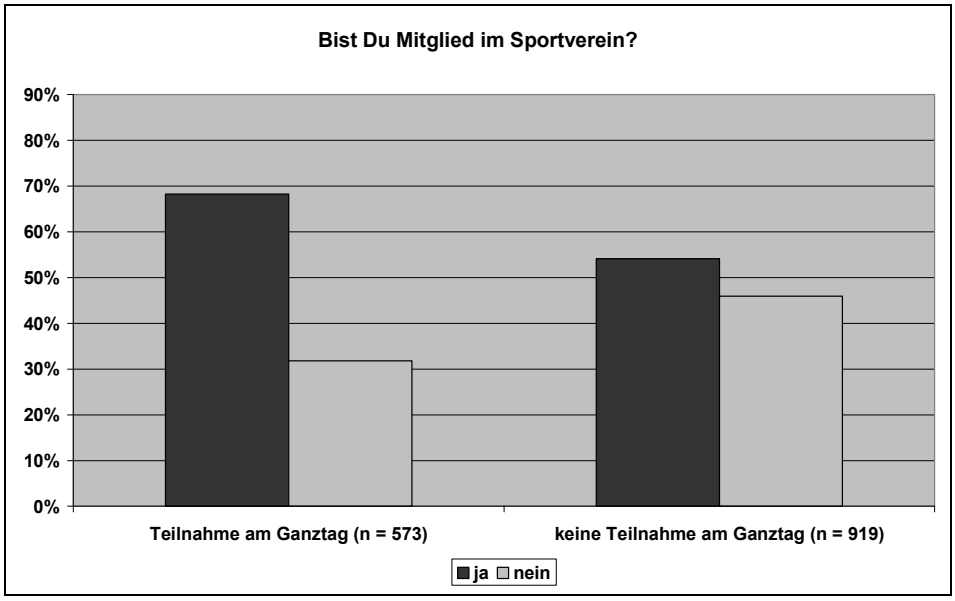

Abbildung 3: Anteil der Sportvereinsmitglieder an den Ganztagsschulen (Teilnahme vs. Nicht-Teilnahme an den Ganztagsangeboten).

Tabelle 5: Vergleich der Häufigkeiten der Mitgliedschaft in einem Sportverein (Schülerangaben).

Variable 1	Variable 2	Variable 1		Variable 2		Signifikanz
		Ja	nein	ja	Nein	
Alle Ganztagsschüler (n = 1492)	Alle Halbtagsschüler (n = 1465)	882 (59,2%)	609 (40,8%)	918 (62,7%)	547 (37,3%)	,080
Schüler an Ganztagsschulen mit Teilnahme am Ganztag (n = 572)	Schüler an Ganztagsschulen ohne Teilnahme am Ganztag (n = 919)	385 (67,3%)	187 (32,7%)	497 (54,1%)	422 (45,9%)	,000
Schüler im Ganztag – Sportangebote (n = 304)	Schüler im Ganztag – andere Angebote (n = 248)	218 (71,7%)	861 (28,3%)	154 (62,1%)	94 (37,9%)	,017

Mitgliedschaft im Sportverein (Angaben der Eltern)

Die Angaben der Eltern bezüglich der Mitgliedschaft ihrer Kinder in einem Sportverein bestätigen grundsätzlich die Angaben der Schüler. Auch nach Angaben der Eltern gibt es keinen signifikanten Unterschied in der Vereinsmitgliedschaft zwischen Ganztags- und Halbtagsschülern (58,0 vs. 59,6%). Der signifikante Unterschied aus der Schülerbefragung hinsichtlich der Teilnahme bzw. Nicht-Teilnahme am Ganztagsprogramm findet sich hier allerdings nicht wieder (s. Tabelle 6).

Tabelle 6: Mitgliedschaft des Kindes in einem Sportverein (Elternangaben).

Variable 1	Variable 2	Variable 1		Variable 2		Signifikanz
		Ja	nein	ja	nein	
Alle Eltern der Ganztagsschüler (n = 1037)	Alle Eltern der Halbtagsschüler (n = 969)	58,0%	42,0%	59,6%	40,4%	,441
Schüler an Ganztagsschulen mit Teilnahme am Ganztag (n = 379)	Schüler an Ganztagsschulen ohne Teilnahme am Ganztag (n = 599)	60,7%	39,3%	57,8%	42,2%	,365
Schüler im Ganztag – Sportangebote (n = 142)	Schüler im Ganztag – andere Angebote (n = 237)	64,1%	35,9%	58,6%	41,4%	,294

Auswirkungen der Ganztagsschule auf die Mitgliedschaft im Sportverein aus Schülersicht

Die Teilnahme an Ganztagsangeboten ist für eine große Mehrheit der Schüler kein Grund, ihr Sportengagement zu reduzieren: Ca. 70 % der Schüler geben an, dass der Ganztag keinen Einfluss auf ihr Engagement im Verein hat. 16% betreiben weiterhin Vereinssport, haben ihr Engagement allerdings eingeschränkt. Weniger als 5% betreiben zwar keinen Sport mehr im Verein, sind aber noch Mitglied. 9% der Ganztagsschüler geben an, auch Ihre Mitgliedschaft beendet zu haben (s. Abbildung 4). Falls allerdings aufgrund der Ganztagsschule Freizeitaktivitäten eingeschränkt werden, so betrifft dies fast ausschließlich (zu knapp 90%) die Sportpartizipation (s. Abbildung 5).

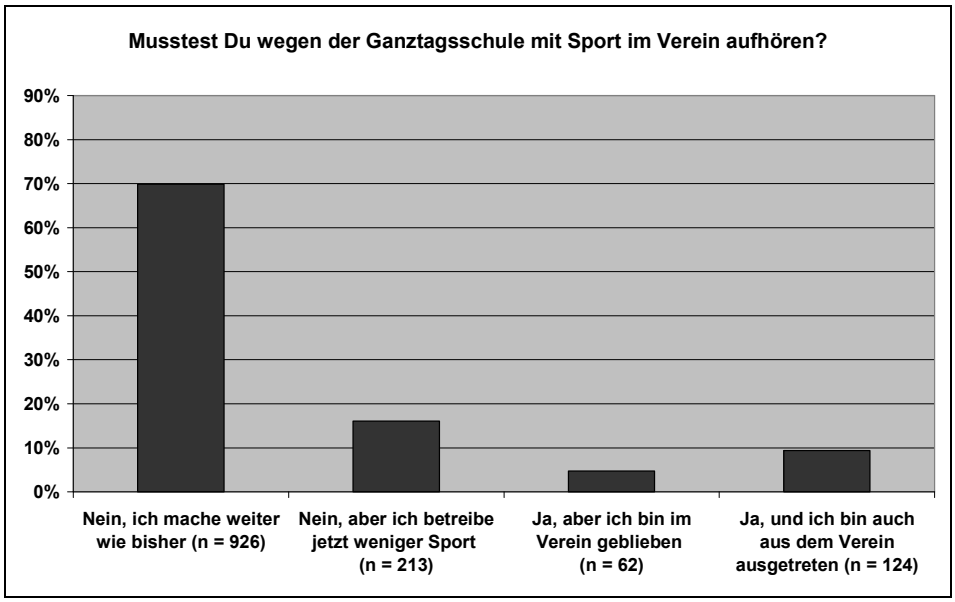

Abbildung 4: Angaben der Schüler, die an einem Ganztagsprogramm teilnehmen, zu Veränderungen ihres außerschulischen Engagements im Sport bzw. ihrer Mitgliedschaft im Sportverein.

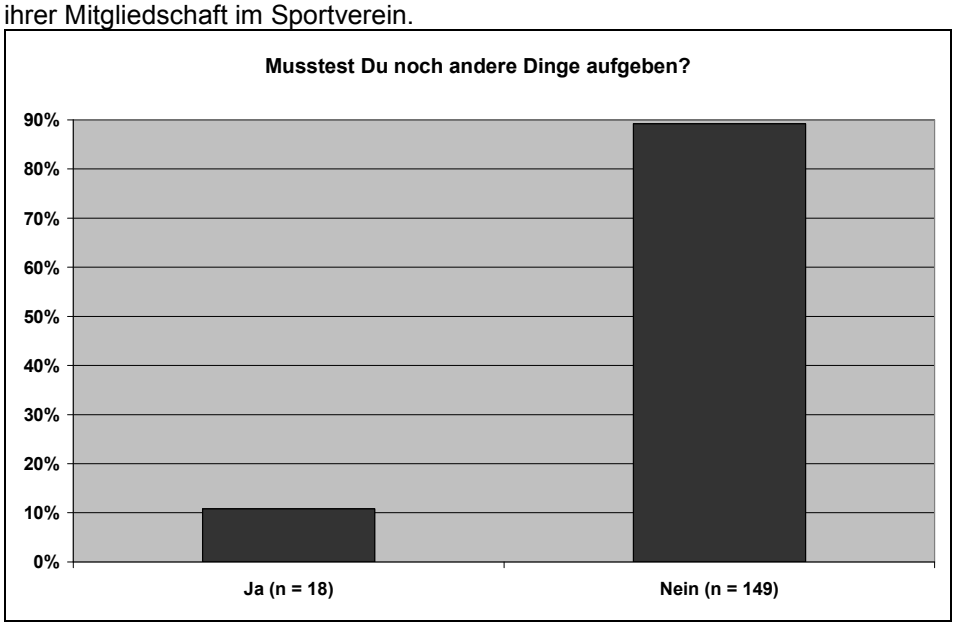

Abbildung 5: Angaben der Schüler, die an einem Ganztagsprogramm teilnehmen und ihr Sportengagement beendet haben, zu weiteren Einschränkungen ihrer Freizeitaktivitäten.

Von den 14% der Ganztagsschüler, die aufgrund der Ganztagsschule mit dem Vereinssport aufgehört haben, geben 70% einen größeren zeitlichen Aufwand für die Schule (und

damit verbunden weniger Zeit für den Vereinssport) als Grund an. Die restlichen 30 % sehen den Grund in der Überschneidung der Trainingszeiten mit der Schule bzw. der späten Rückkehr aus der Schule (s. Abbildung 6).

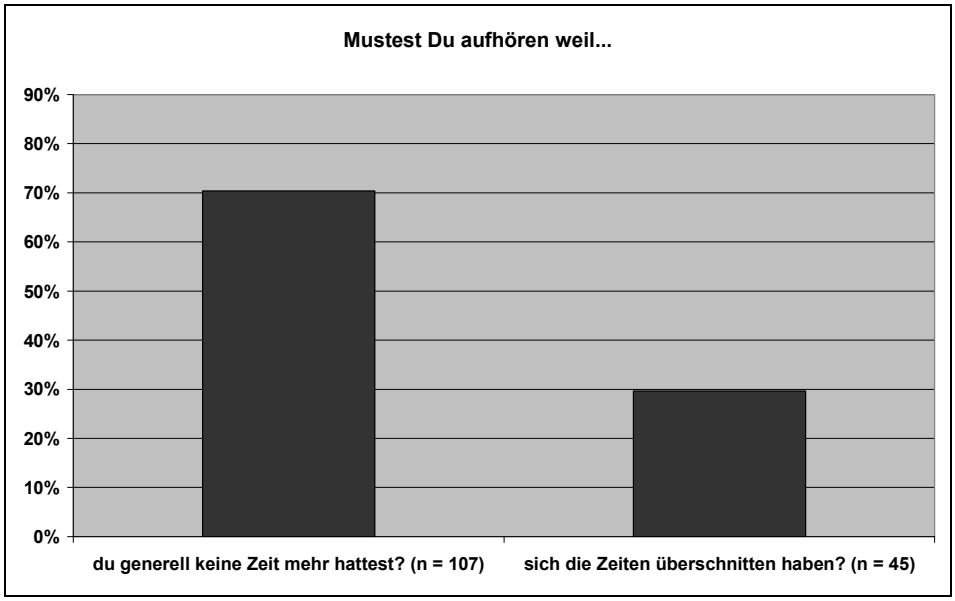

Abbildung 6: Von den Schülern angegebene Gründe für die Beendigung der Vereinsmitgliedschaft aufgrund der schulischen Doppelbelastung.

Auswirkungen der Ganztagsschule auf die Mitgliedschaft im Sportverein aus Elternsicht

Die Angaben der Eltern bestätigen abermals die Äußerungen der Schüler: Auch hier gibt die überwiegende Mehrheit (86%) an, dass der Besuch der Ganztagsschule keine Auswirkungen auf die sportliche Aktivität ihrer Kinder hat. Weitere ca. 8% der Eltern geben sogar an, dass ihr Kind aufgrund des Besuchs der Ganztagsangebote mit einer neuen Sportart begonnen hätte. Nicht einmal 5% berichten davon, dass ihr Kind aufgrund des Besuchs der Ganztagsschule sein Sportengagement reduzieren oder mit Sport im Verein aufhören musste (s. Tabelle 6).

Tabelle 6: Veränderungen des Sportverhaltens der Schüler – Elternangaben.

Keine Veränderungen	Mein Kind hat mit einer Sportart begonnen	Mein Kind hat mit einer Sportart begonnen und betreibt diese jetzt auch im Verein	Mein Kind musste sein Engagement im Sportverein reduzieren	Mein Kind musste mit dem Sportverein aufhören
381 (86,0 %)	35 (7,9 %)	6 (1,4%)	15 (3,4 %)	6 (1,4 %)

3.2 Fragestellung 2: Bewertung der Ganztag-Angebote aus Schülersicht

Bezüglich der Zufriedenheit mit den Leiterinnen und Leitern der AG-Angebote zeigt sich über alle erhobenen Parameter eine hohe bis sehr hohe Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler. So weisen die Bewertungen der Aussagen, die die soziale Interaktion thematisieren („Die Schüler kommen mit den AG-Leitern gut aus“, „Den AG-Leitern ist es wichtig, dass sich die Schüler wohl fühlen“, „Wenn ein Schüler zusätzlich Hilfe braucht, bekommt er sie von seinen AG-Leitern“ sowie „Die AG-Leiter behandeln die Schüler fair“), auf der fünfstufigen Skala von -2 bis 2 Mittelwerte von deutlich über 1 auf (vgl. Tabelle 7-10). Dabei lassen sich keine Unterschiede in der Bewertung der Leiter von Angeboten mit und ohne sportlichen Schwerpunkt feststellen (vgl. Tabelle 11).

Tabelle 7: Bewertung der Aussage „Die Schüler kommen mit den AG-Leitern gut aus“.

	stimmt gar nicht	stimmt eher nicht	teils/teils	stimmt eher	stimmt genau	Mittelwert
Gesamt (n = 559)	6 (1,1%)	11 (2,0%)	90 (16,1%)	179 (32,0%)	273 (48,8%)	1,26 ± 0,87
Schüler in Sportangeboten (n = 302)	4 (1,3%)	8 (2,6%)	46 (15,2%)	82 (27,2%)	162 (53,6%)	1,29 ± 0,91
Schüler in anderen Ganztagsangeboten (n = 248)	2 (0,8%)	3 (1,2%)	40 (16,1%)	94 (37,9%)	109 (44,0%)	1,23 ± 0,82

Tabelle 8: Bewertung der Aussage „Den AG-Leitern ist es wichtig, dass sich die Schüler wohl fühlen.“

	stimmt gar nicht	stimmt eher nicht	teils/teils	stimmt eher	stimmt genau	Mittelwert
Gesamt (n = 557)	7 (1,3%)	14 (2,5%)	82 (14,7%)	155 (27,8%)	299 (53,7%)	1,30 ± 0,90
Schüler in Sportangeboten (n = 304)	3 (1,0%)	7 (2,3%)	40 (13,3%)	82 (27,3%)	168 (56,0%)	1,35 ± 0,87
Schüler in anderen Ganztagsangeboten (n = 245)	4 (1,6%)	5 (2,0%)	40 (16,1%)	72 (28,9%)	128 (51,4%)	1,27 ± 0,91

Tabelle 9: Bewertung der Aussage „Wenn ein Schüler zusätzliche Hilfe braucht, bekommt er sie von seinen AG-Leitern.“

	stimmt gar nicht	stimmt eher nicht	teils/teils	stimmt eher	stimmt genau	Mittelwert
Gesamt (n = 557)	10 (1,8%9	18 (3,2%)	74 (13,3%)	186 (33,4%9	269 (48,3%)	1,23 ± 0,92
Schüler in Sportangeboten (n = 304)	9 (3,0%)	8 (2,7%)	46 (15,4%)	88 (29,4%)	148 (49,5%)	1,20 ± 1,00
Schüler in anderen Ganztagsangeboten (n = 245)	1 (0,4%)	9 (3,6%)	25 (10,0%)	94 (37,8%)	120 (48,2%)	1,30 ± 0,82

Tabelle 10: Bewertung der Aussage „Die AG-Leiter behandeln die Schüler fair.“

	stimmt gar nicht	stimmt eher nicht	teils/teils	stimmt eher	stimmt genau	Mittelwert
Gesamt (n = 555)	14 (2,5%)	16 (2,9%)	82 (14,8%)	146 (26,3%)	297 (53,5%)	1,25 ± 0,98
Schüler in Sportangeboten (n = 304)	11 (3,7%)	10 (3,4%)	45 (15,2%)	71 (23,9%)	160 (53,9%)	1,21 ± 1,06
Schüler in anderen Ganztagsangeboten (n = 245)	3 (1,2%)	6 (2,4%)	36 (14,5%)	68 (27,3%)	136 (54,6%)	1,32 ± 0,89

Tabelle 11: Vergleich der Bewertungen der Aussagen bezüglich Angeboten mit und ohne sportlichen Schwerpunkt.

Aussage	Variable 1	Variable 2	Mittlerer Rang Variable 1	Mittlerer Rang Variable 2	p
Den AG-Leitern ist es wichtig, dass sich die Schüler wohl fühlen.	Schüler in Sportangeboten (n = 304)	Schüler in anderen Angeboten (n = 245)	281,37	267,32	,253
Die Schüler kommen mit den AG-Leitern gut aus.	Schüler in Sportangeboten (n = 302)	Schüler in anderen Angeboten (n = 248)	284,19	264,92	,123

Wenn ein Schüler zusätzliche Hilfe braucht, bekommt er sie von seinen AG-Leitern.	Schüler in Sportangeboten (n = 304)	Schüler in anderen Angeboten (n = 245)	271,31	278,33	,574
Die AG-Leiter behandeln die Schüler fair	Schüler in Sportangeboten (n = 304)	Schüler in anderen Angeboten (n = 245)	269,74	277,98	,502
Die AG-Leiter interessieren sich für das, was die Schülerinnen und Schüler zu sagen haben.	Schüler in Sportangeboten (n = 304)	Schüler in anderen Angeboten (n = 245)	264,83	282,92	,158
Die Schüler können mitbestimmen, was in den Ganztagsangeboten gemacht wird.	Schüler in Sportangeboten (n = 304)	Schüler in anderen Angeboten (n = 245)	270,39	275,03	,723

Deutlich zurückhaltender, wenngleich mit positiver Grundtendenz (Mittelwerte > 0; s. Tab. 12 und 13), werden von Seiten der Schüler hingegen ihre Einflussmöglichkeiten in den AGs eingeschätzt. So sinkt die Zustimmung zu der Aussage „Die AG-Leiter interessieren sich für das, was die Schülerinnen und Schüler zu sagen haben“ auf einen Wert von knapp unter 1 und immerhin jeder vierte Schüler (27,1%) möchte dieser Aussage nicht zustimmen (vgl. die Tabelle 12). Noch deutlicher fällt das Ergebnis hinsichtlich der Mitbestimmungsmöglichkeiten in den AGs aus: Etwas mehr als die Hälfte (56,4%) sehen diese Möglichkeit zwar als gegeben an, aber immerhin 16,8% sind der gegenteiligen Meinung. Ein Viertel der Ganztagsschüler (26,8%) ist gegenüber dieser Aussage indifferent, so dass hier von allen Aussagen zur pädagogischen Qualität der Ganztagsangebote mit einem Mittelwert um 0,5 die deutlich schwächste Zustimmungsrate gemessen werden kann (s. Tabelle 13). Entsprechend weist der Gesamtvergleich der erhobenen Variablen auf signifikante Unterschiede hin (Kruskal-Wallis-Test, chi² = 190.060, df = 5, p < .000). Im paarweisen Vergleich bestätigt sich die signifikant niedrigere Einschätzung der Variablen „Mitsprache“ und „Mitbestimmung“ durch die Schüler (Tabelle 14). Jedoch treten auch hier keine Unterschiede in der Bewertung sportlicher und nicht-sportlicher Angebote auf (Tabelle 11).

Tabelle 12: Bewertung der Aussage “Die AG-Leiter interessieren sich für das, was die Schülerinnen und Schüler zu sagen haben.“

	stimmt gar nicht	stimmt eher nicht	teils/teils	stimmt eher	stimmt genau	Mittelwert
Gesamt (n = 554)	20 (3,6%)	26 (4,7%)	104 (18,8%)	205 (37,0%)	199 (35,9%)	0,97 ± 1,03
Schüler in Sportangeboten (n = 304)	11 (3,7%9	15 (5,0%)	63 (21,1%)	106 (35,5%)	104 (34,8%)	0,93 ± 1,04
Schüler in anderen Ganztagsangeboten (n = 245)	8 (3,3%)	9 (3,7%)	40 (16,3%)	95 (38,6%)	94 (38,2%)	1,05 ± 0,99

Tabelle 13: Bewertung der Aussage „Die Schüler können mitbestimmen, was in den Ganztagsangeboten gemacht wird.“

	stimmt gar nicht	stimmt eher nicht	teils/teils	stimmt eher	stimmt genau	Mittelwert
Gesamt (n = 553)	58 (10,5%)	35 (6,3%)	148 (26,8%)	166 (30,0%)	146 (26,4%)	0,56 ± 1,24
Schüler in Sportangeboten (n = 304)	28 (9,4%)	22 (7,4%)	80 (26,9%)	91 (30,6%)	76 (25,6%)	0,56 ± 1,22
Schüler in anderen Ganztagsangeboten (n = 245)	28 (11,3%)	12 (4,9%)	67 (27,1%)	70 (28,3%)	70 (28,3%)	0,57 ± 1,26

Tabelle 14: Matrix der paarweisen Vergleiche der Variablen zur Einschätzung der Ganztagsangebote durch die Schüler (Mann-Whitney-Test, n.s.: nicht signifikant, ***: p < .000) . Signifikante Unterschiede fallen durchgängig zugunsten der linken Spalte aufgeführten Variablen aus.

	Mit dem Leiter gut auskommen	Sich im Kurs wohlfühlen	Hilfsbereitschaft des Leiters	Fairness des Leiters	Interesse an Schülermeinung	Mitbestimmung der Schüler
Mit dem Leiter gut auskommen	x	n.s.	n.s.	n.s.	***	***
Sich im Kurs wohl fühlen		X	n.s.	n.s.	***	***
Hilfsbereitschaft des Leiters			x	n.s.	***	***
Fairness des Leiters				x	***	***
Interesse an Schülermeinung					x	***
Mitbestimmung der Schüler						x

4. Diskussion und Konsequenzen

Wie einführend erläutert, lagen die Problemstellungen des vorliegenden Forschungsprojekts zum einen in der Frage, inwieweit der organisierte Sport von der Ganztagsschulentwicklung hinsichtlich der Partizipation von Kindern und Jugendlichen betroffen ist. Zum anderen sollte festgestellt werden, inwieweit im Ganztagsprogramm die „Doppelfunktion“ der „dritten Säule“ des Kinder- und Jugendsports erfüllt wird.

Hinsichtlich der ersten Frage kann nach den vorliegenden Befunden festgestellt werden, dass der Ganztagsbetrieb zumindest im Rahmen von G9-Schulen nicht die befürchtete Konkurrenz für den Sportverein darzustellen scheint.[2] Nach Angaben der Schüler und Eltern hat die Ganztagsschule für die große Mehrheit keine Auswirkungen auf die Mitgliedschaft und Aktivität im Sportverein. Zudem erreichen die sportlichen Ganztagsangebote einen erheblichen Anteil der Schüler (53%) und scheinen maßgeblich an den Bedürfnissen der Sportvereinsmitglieder orientiert zu sein, so dass sowohl hinsichtlich der Teilnehmer als auch mit Bezug auf die angebotenen Inhalte eher von einer „Verdopplung“ des Vereinssports auszugehen ist.

Dieser für den organisierten Sport zunächst positive Befund lässt jedoch befürchten, dass die sportlichen Ganztagsangebote diejenigen Schüler, die schon am Vereinssport nicht partizipieren (können), abermals nicht erreichen. Damit besteht die Gefahr die Chance zu verspielen, gerade die jüngeren, bisher sportabstinenten Schüler für mehr Bewegung zu motivieren. Aus diesem Grund soll an dieser Stelle nochmals der Grundsatz „No child left behind!“ betont werden. Die „Doppelfunktion“ des außerunterrichtlichen Schulsports ist durch eine reine „Verdopplung“ des Vereinssports im Ganztag nicht in vollem Umfang zu erfüllen, so dass die vorliegenden Befunde hier ein pädagogisches Desiderat aufzeigen: Den Schulen scheint es (noch) an einem pädagogischen Profil zu mangeln, das geeignet ist, die nachmittäglichen Sportangebote auch für ansonsten sportferne (d.h. nicht am Vereinssport partizipierende) Schüler attraktiv zu gestalten und ihnen somit eine Erziehung zum Sport zu ermöglichen.

Damit in Einklang stehen die Ergebnisse zur zweiten Fragestellung nach der Einschätzung der Ganztagsangebote aus Schülersicht. Zwar geben die Schüler in den Ganztagsangeboten mehrheitlich an, ein gutes Verhältnis zu den Betreuern zu haben, sich wohl und fair behandelt zu fühlen und falls nötig Hilfen zu erhalten. Hinsichtlich ihrer Mitbestimmungsmöglichkeiten jedoch äußern sie sich deutlich zurückhaltender: Die allgemeinbildende Funktion der Erziehung durch Sport scheint in den Ganztagangeboten also weniger zum Tragen zu kommen. Da dieser Befund jedoch auch auf die anderen (nichtsportlichen) Angebotsformen zutrifft, bleibt festzuhalten, dass sich in den referierten Ergebnissen an G9-Schulen weniger

Probleme des organisierten Sports als vielmehr ein generelles Problem der pädagogischen Gestaltung der Ganztagsschule widerspiegelt, das – insbesondere im Zuge des Aus- und Fortbildung von Lehrkräften und Übungsleitern – weitere Beachtung verdient: Es stellt sich die Frage, nach welchen pädagogischen und didaktischen Gesichtspunkten Ganztagsangebote (neu) gestaltet werden müssen, um in der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen bestmögliche Erfolge zu erzielen.

Neben der Frage nach der inhaltlichen Ausgestaltung der AG-Angebote liefern die Ergebnisse dieser Untersuchung auch Hinweise darauf, dass die derzeitige Organisationsform der Ganztagsschule nur unzureichend in der Lage ist, mögliche Synergien sowie die erwarteten pädagogischen Mehrwerte der Zusammenarbeit von Schulen und Sportvereinen hinsichtlich der Schulqualität überhaupt umzusetzen. Ergänzend durchgeführte Interviews mit den AG-Leitern und Entscheidungsträgern an den untersuchten Ganztagsschulen, auf die im vorliegenden Beitrag nicht eingegangen werden konnte, weisen darauf hin, dass Kooperationen zwischen Schulen und (Sport)vereinen sich eher zufällig ergeben, allein von den handelnden Personen abhängig und somit strukturell eher instabil sind. Ferner reicht das Zeitbudget laut Aussagen der Ganztagskoordinatoren nicht aus, um ein (sportliches) Ganztagsprogramm zu planen und umzusetzen. Auch liegen oftmals keine konzeptionellen Vorlagen oder pädagogischer Rahmenvorgaben zur Gestaltung des Ganztagsprogramms vor, so dass sich die Akteure häufig überfordert fühlen.

Damit stellt sich die Frage nach zielführenden Alternativen für die Optimierung der Qualitätsentwicklung der Ganztagsschule. Als eine solche Alternative bietet sich die Einführung eines hauptamtlich angestellten „Ganztagsexperten“ an. Neben der Durchführung von eigenen AG-Angeboten sollte sich dessen Aufgabe zum einen darin bestehen, die konzeptionelle Gestaltung und pädagogische Begleitung des Ganztagsprogramms gewährleisten. Zum anderen und darüber hinaus sollte sich der Aufgabenberiech einer solchen hauptamtlichen Position darauf erstrecken, ein stabiles Netzwerk zwischen Schulen, Vereinen und Übungsleitern zu organisieren und sich den Partnern als Vermittler anzubieten, um als „Mittler zwischen den Welten“ eine Begegnung „auf Augenhöhe“ zu gewährleisten. Dazu bedarf es eines eigenständigen Berufsbildes zur pädagogischen Profilierung der außerunterrichtlichen Angebote an der Ganztagsschule, dessen Professionsmerkmale noch zu entwickeln sind. Aufgrund der besonderen Bedeutung sportlicher Angebot im Rahmen der Ganztagsschule im Sinne einer „Doppelfunktion“ der „dritten Säule“ des Kinder- und Jugendsports ist jedoch bereits heute zu konstatieren, dass der Schwerpunkt der Ausbildung eines solchen Ganztagsexperten im Bereich des Sports anzusiedeln wäre.

Literatur:

Braun, S. (2010). Bildung, Zivilgesellschaft und organisierter Sport – Engagementpolitische Reflexionen zu einem bildungspluralistischen Arrangement. In: N. Neuber (Hrsg.), *Informelles Lernen im Sport – Beiträge zur allgemeinen Bildungsdebatte, (S. 133-152)*, Wiesbaden: Limpert

Brettschneider, W.-D., Kleine, T. & Brandl-Bredenbeck, H.-P. (2002). „Jugendarbeit in Sportvereinen – Anspruch und Wirklichkeit" - Eine Evaluationsstudie zur Leistungsfähigkeit der Sportvereine in Nordrhein-Westfalen. *Spectrum der Sportwissenschaften 14*, 1, 81-100.

Dialogforum zwischen Sportwissenschaft und Sportorganisation (2011). Herausforderung Ganztagsschule – Fragen zu Auswirkungen und Gestaltungsoptionen der „dritten Säule" des Kinder- und Jugendsports. dvs-Hochschultag „Kreativität – Innovation – Leistung (21. bis 23. September 2011, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)

Deutsche Sportjugend) (dsj, Hrsg., 2002). Eine Frage der Qualität – Jugendarbeit im Sport. Eine Arbeitshilfe. Frankfurt am Main.

Doll-Tepper, G. (2011), Statement zum Dialogforum zwischen Sportwissenschaft und Sportorganisation: Herausforderung Ganztagsschule – Fragen zu Auswirkungen und Gestaltungsoptionen der „dritten Säule" des Kinder und Jugendsports. dvs-Hochschultag „Kreativität – Innovation – Leistung" (21. bis 23. September 2011, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg).

Hessisches Kultusministerium (2011), Regierungserklärung von Kultusministerin Dorothea Henzler zum Schuljahresbeginn 2011/2012 (Online-Ressource).

Holtappels, H.-G. (2007), Angebotsstruktur, Schülerteilnahme und Ausbaugrad ganztägiger Schulen. In: H.-G. Holtappels.; Klieme, E.; Rauschenbach, T.; Stecher, L. (Hrsg.), *Ganztagsschule in Deutschland. Ergebnisse der Ausgangserhebung der „Studie zur Entwicklung von Ganztagsschulen" (StEG) (S. 186-208).* Weinheim und München: Juventa.

Holtappels, H.-G.; Klieme, E.; Rauschenbach, T.; Stecher, L. (Hrsg.) (2007): *Ganztagsschule in Deutschland. Ergebnisse der Ausgangserhebung der „Studie zur Entwicklung von Ganztagsschulen" (StEG)*, Weinheim und München: Juventa.

Klafki, W. (2001). Bewegungskompetenz als Bildungsdimension. In R. Prohl (Hrsg.), *Bildung & Bewegung (S. 19-28)*. Hamburg: Czwalina.

Naul, R. (2011). Ganztägiges Lernen mit Turnen, Spiel und Sport – historische Entwicklungslinien zwischen Schulen und Sportverein. In: R. Naul (Hrsg. in Zusammenarbeit mit der Deutschen Sportjugend), *Bewegung, Spiel & Sport in der Ganztagsschule – Bilanz & Perspektiven (S. 30-50)*. Aachen: Meyer & Meyer.

Neuber, N. (2009). Schule und Sportverein – Bildungspartner oder Konkurrenten? In: DOSB (Hrsg.). *1. Fachkonferenz Sport und Schule 2009: Chancen für die Kooperation und die Schulentwicklung ?!, (S. 11-22)*. Frankfurt am Main: DOSB

Neuber, N. & Derecik, A. (2011). Partizipation in der Ganztagsschule – Möglichkeiten sozialer Teilhabe bei Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten. In: R. Naul (Hrsg. in Zusammenarbeit mit der Deutschen Sportjugend), *Bewegung, Spiel & Sport in der Ganztagsschule – Bilanz & Perspektiven (S. 133-147)*. Aachen: Meyer & Meyer

Prohl, R. (2010). Grundriss der Sportpädagogik (3. Auflage). Wiebelsheim: Limpert

Prohl, R. & Scherrer, J. (1995). Sport als Medium schulischer Sozialerziehung. Eine Evaluationsstudie an Thüringer Regelschulen. *Sportunterricht 44 (12),* S. 492-502

[1] Im Folgenden werden nur die Ergebnisse dargestellt, die für die Erfassung der Kooperation zwischen Ganztagsschule und Sportverein relevant sind. Eine detaillierte Darstellung aller Ergebnisse der Studie ist dem Projektbericht (Prohl, Heim & Bob, 2011) zu entnehmen.

[2] Mit Blick auf den organisierten Sport (Sportvereine) bleibt zu fragen, ob die durchaus positiven G9-Befunde auch für die verkürzte 5jährige Mittelstufe (G8) zutreffen. Diesem Problem wird gegenwärtig im Rahmen einer Folgeuntersuchung nachgegangen.

Jun.-Prof. Dr. Christopher Heim ist Juniorprofessor für empirische Bildungsforschung am Institut für Sportwissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt.
Arbeitsschwerpunkte: Beiträge des Sports zur Bildung (formal/non-formal), empirische Schulsportforschung, Didaktik und Methodik der Sportspiele in der Schule.
E-Mail: c.heim@sport.uni-frankfurt.de

Prof. Dr. Robert Prohl lehrt Sportpädagogik und Sportdidaktik am Institut für Sportwissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt. Arbeitsschwerpunkte: Bildungstheorie des Sports und empirische Schulsportforschung.

E-mail: prohl@sport.uni-frankfurt.de

Andreas Bob ist Lehrkraft für besondere Aufgaben am Institut für Sportwissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt.

Arbeitsschwerpunkte: Sport in der Ganztagsschule, Didaktik der Zielschussspiele, trainingswissenschaftliche Aspekte der Zielschussspiele

E-mail: bob@sport.uni-frankfurt.de